



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften



THEMEN-DOSSIER zur Studie „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“

Themenfokus: Familienpolitik

Berlin, 10. Oktober 2012

Familien brauchen Geld, Zeit und Infrastruktur

Wie wir unsere Gesellschaft verändern müssen, um das Leben von Kindern und mit Kindern positiv und zukunftsweisend zu gestalten.

Wie sieht ein familienfreundlicher Alltag aus? Wie lassen sich ein spannender Beruf und Fürsorgezeiten vereinbaren – für beide Geschlechter?

Innovative Modelle zur Zeit-, Geld- und Infrastrukturpolitik beschreibt die jetzt erschienene Studie „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“.

Warum entscheiden sich Menschen für Kinder? Und warum erfüllen sich nicht alle ihren Kinderwunsch? Fragen wie diesen geht die jetzt erschienene Studie „Zukunft mit Kindern“ nach. Dieses Buch resultierte aus der dreijährigen Kooperation renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, initiiert von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Das Autorenteam dokumentiert, welche gesellschaftlichen und familienpolitischen Rahmenbedingungen prägend für Länder sind, die wie Deutschland, Österreich und die Schweiz im internationalen Vergleich sehr niedrige Geburtenraten aufweisen.

Darüber hinaus gibt die Studie wichtige Impulse, was sich in unserer Gesellschaft ändern muss, damit Eltern und Kinder sich wohl fühlen – heute und zukünftig.

„Rushhour des Lebens“

Lebensläufe wurden traditionell dreigeteilt beschrieben: Auf die Lernphase in der Kindheit und Jugend folgte die Arbeitsphase für Männer und die Fürsorgephase für Frauen und anschließend die Rentenphase.

In heutigen Industrie-Gesellschaften entsteht hingegen im zweiten Lebensdrittel eine „Rushhour des Lebens“: (Zu) viele Herausforderungen sind in einer eher kurzen Lebensphase zu bewältigen. Die Ausbildung liegt vielleicht noch nicht so lang zurück, interessante berufliche Ziele und Chancen liegen vor einem. Die neue Beziehung festigt sich möglicherweise gerade erst, die Interessen beider Partner sind vielseitig, Zeit für Freunde und Familie möchte man auch haben. Ggf. wären gemeinsame Kinder auch eine schöne Perspektive – oder? Auf jeden Fall tickt die „biologische Uhr“.

Kinder? Und wenn ja: wann?

Die fundierte Analyse „Zukunft mit Kindern“ belegt, dass die persönlichen Entscheidungsprozesse für oder gegen ein Leben mit Kindern äußerst komplex sind. Neben psychologischen, sozialpsychologischen, sozialen und ökonomischen Komponenten sind auch biologisch-medizinische Aspekte ausschlaggebend dafür, ob Kinderwünsche realisiert werden. Die Entscheidung, ein Kind zur Welt zu bringen, wird zwar heute in der Regel bewusst gefällt, folgt jedoch nicht primär ökonomisch-rationalen Erwägungen. Auffällig ist, dass das Alter von Frauen bei der Geburt des ersten Kindes in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen ist, bedingt durch die Ausweitung der Bildungszeiten, den späteren Eintritt in das Erwerbsleben und die schwierigeren Bedingungen dafür sowie die gestiegenen Ansprüche an die persönliche Entwicklung. Auch wird in modernen Gesellschaften den Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Kindes Vorrang vor einer größeren Kinderzahl gegeben.

Flexibilität und Verlässlichkeit

Im 21. Jahrhundert sind Lebenslaufmodelle grundsätzlich individuell und flexibel. Die häufig extreme Mehrfachbelastung im zweiten Lebensdrittel wirft jedoch die Frage auf, wie Fürsorge-, Bildungs- und Erwerbszeiten auf neue Weise kombiniert werden können.

Beispielsweise ließe sich der potenzielle Konflikt zwischen dem Wunsch nach einem erfüllenden Beruf und der Fürsorge für Babys bzw. kleine Kinder dadurch auflösen, dass beides nicht in derselben Lebensphase mit gleicher Priorität erfolgen müsste, sondern – ohne Nachteile weder für die private noch für die berufliche Sphäre – im Laufe des Lebens zeitlich entzerrt möglich wird. Eine familienfreundliche Zeitpolitik bezieht sich zudem nicht allein auf die Lebenszeit, sondern ebenso auf die alltägliche Zeit. So ist für Eltern zum einen wichtig, wie lange ihre Elternzeit dauern kann, zum anderen, wie viel Zeit sie täglich für die Erwerbsarbeit oder die Kinderbetreuung verwenden können (oder müssen).

Entscheidend ist, dass Eltern sich darauf verlassen können, von Politik und Gesellschaft konsequent unterstützt zu werden. Dazu gehören auch zeitgemäße Dienstleistungen wie qualitativ gute Kitas mit langen Öffnungszeiten, Ganztagschulen oder gemeindenaher Familienzentren. Solche Angebote können zugleich dazu beitragen, allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen zu eröffnen.



© iStockphoto.com, BrianAJackson

Familienpolitik für Eltern und Kinder

Moderne Familienpolitik hat das Wohlbefinden von Kindern und Eltern im Blick. Sie erfordert eine intelligente Kombination von finanzieller Entlastung von Familien, flexiblen Lebenszeitmodellen und familienorientierten Einrichtungen. Einige mögliche Instrumente dafür sind:

- Eine Kindergrundsicherung, die transparent, unbürokratisch und verlässlich ist.
- Das Modell einer alltagstauglichen Familienzeit, die über einen Familienzeitkredit über den ganzen Lebenslauf hinweg abgesichert ist.

- Moderne kommunale Familien-Zentren, in die regionale Informations-, Betreuungs- und Förderangebote integriert werden, inkl. z.B. Elternberatung, Musikschule, Sportverein und Therapieeinrichtung.
- Ein Familien-Mainstreaming, das dafür sorgt, dass gesetzliche Vorhaben sowie öffentliche Aufträge dem Grundsatz entsprechen, das Wohlbefinden von Kindern und Eltern zu fördern.

Kernbotschaften

- Wenn wir uns für eine zukunftsweisende Familienpolitik entscheiden wollen, müssen wir auch unsere Arbeitswelt konsequent verändern.
- Das Wohlbefinden von Eltern und Kindern kann nur gesichert werden, wenn Familienpolitik die Trias Geld, Zeit und familienorientierten Einrichtungen umfasst.

Hintergrund

- „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“ ist ein gemeinsames Vorhaben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.
- Die Jacobs Foundation ermöglichte das Projekt durch eine Förderung mit insgesamt 1,25 Mio. Euro.

Zitate

„Es gibt berechtigte Gründe anzunehmen, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht geschädigt werden, wenn sie nach einem Jahr, manche früher, manche auch später, in die Krippe gehen. Das ist in meinen Augen eine sehr positive Botschaft.“

Prof. Dr. Hans Bertram Familienwissenschaftler und Leiter des Schwerpunkts „Fertilität und Politik“ der Akademiengruppe „Zukunft mit Kindern“



„Fest steht, dass es bislang kein bundesweit einheitliches Vorgehen für eine Qualitätssicherung im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung gibt. Zwar haben sich alle Bundesländer inzwischen auf die Einführung von Bildungsplänen verständigt, diese sind allerdings sehr heterogen. Für alle Eltern und Kinder ist jedoch eine gute pädagogische Qualität der Kindertagesbetreuung von hoher Bedeutung – unabhängig von ihrer sozialen Zugehörigkeit und von der Region, in der sie leben. Hier müssen wir weiterarbeiten: Allen Kindern und Eltern müssen qualitativ gute Angebote bereitstehen.“

Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Familien- und Bildungsökonomin, Leiterin der Abteilung „Bildungspolitik“

Interessante Quellen

- www.zukunft-mit-kindern.eu: Die Projekt-Webseite bietet weitere Informationen und Veranstaltungshinweise.
- **Kurzbroschüre der Studie zum Download**: Die Kernaussagen und Empfehlungen der Studie „Zukunft mit Kindern. Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“ können von der Projektwebseite heruntergeladen werden: www.zukunft-mit-kindern.eu
- **Rezensionsexemplare der kompletten Studie können beim Verlag bestellt werden**: Zukunft mit Kindern. Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hg. v. Günter Stock, Hans Bertram, Alexia Fürnkranz-Prskawetz, Wolfgang Holzgreve, Martin Kohli, Ursula M. Staudinger. Kartoniert, 473 S., div. Abb. und Tabellen. Campus Verlag: Frankfurt am Main, 2012. € 29,90
- **Zur Vertiefung**: Hans Bertram (2012): Keine Zeit für Liebe – oder: Die Rushhour des Lebens als Überforderung der nachwachsenden Generation?, in: Bertram, H./Bujard, M. (Hg.), Zeit, Geld, Infrastruktur – zur Zukunft der Familienpolitik. Soziale Welt (Sonderband 19), S. 25–44.

Ansprechpartner für die Presse

Prof. Dr. Hans Bertram

Mikrosoziologie
Institut für Sozialwissenschaften
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
Tel: +49-30 2093-4333
E-mail: hbertram@sowi.hu-berlin.de

Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Mohrenstr. 58
10117 Berlin
Tel.: +49-30 89789-254
E-mail: kspiess@diw.de

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Gisela Lerch
Leitung Referat Information und Kommunikation
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin
Tel. +49-30 20370-657
Fax: +49-30 20370-366
E-mail: lerch@bbaw.de
www.bbaw.de